WIE RETTEN WIR DIE VIELFALT IN DER NATUR?

Visionen eines Naturschutzpreisträgers

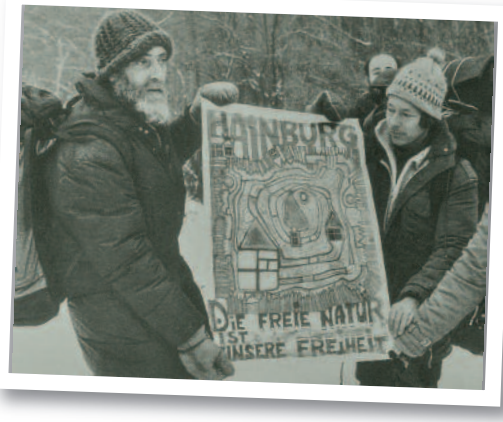
Foto: Werner Gamerith

Trotz internationaler Konferenzen und zahlloser Sonntagsreden schwindet der natürliche Reichtum. Tropische Wälder weichen industriellen Monokulturen. Wildnisreste werden in unserer Kulturlandschaft zugunsten einer chemiegestützten Pflanzenproduktion und anderer einseitiger Nutzungen verdrängt. Sogar verordnete Natura 2000-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete werden durch Straßenbauten für eine forstliche oder touristische Intensivierung erschlossen. Vom Lebensministerium ausgewiesene „Flussheiligtümer" werden ungeniert für Kraftwerke verplant, wie derzeit an Sulm oder Kamp.

VON WERNER GAMERITH

Was können wir der Stumpfheit und Gier entgegensetzen, die letztlich hinter der Naturzerstörung stehen? Seit vielen Jahren wissen wir, dass unser Wirtschaftssystem nicht nur Armut erzeugt, sondern auch lebenserhaltende Systeme unseres Planeten überlastet. Der Schwund von Vielfalt und Schönheit in der Natur ist eine Folge davon und ruft wache Menschen zum Widerstand auf.

Nur durch zivilen Widerstand werden zerstörerische Vorhaben manchmal verhindert. Auch die Geschichte vieler Nationalparks begann mit der Abwehr geplanter Kraftwerke. Erst bei einer Bedrohung von Naturjuwelen wird vielen Menschen der Wert solcher Lebensräume wirklich bewusst. Und der geht über messbare Leistungen für Landschaft, Boden, Klima und Erholung weit hinaus. Denn die Schönheit des natürlich Gewordenen und Gewachsenen – eines wilden Flusses, eines Naturwalds, einer seltenen Art – macht uns einfach glücklich. Wir spüren, dass wir sie brauchen und dass es ein Fehler ist, sie für schnelles Geld unwiederbringlich zu opfern.



Ziviler Widerstand gegen ein Kraftwerk in den Donau-Auen bei Hainburg 1984 – der Autor (r.) mit Friedensreich Hundertwasser

TECHNOKRATISCH EINGESTELLTEN MENSCHEN sind solche Gefühle verdächtig, sie verdrängen sie bei sich selber und werten sie bei anderen als sentimental und irrational ab. Bereits vor 30 Jahren hat Horst Stern zu mehr Mut zur Emotion aufgerufen. Gefühle sind nicht nur ein wesentlicher Teil des Menschen, sondern auch unserer Wahrnehmung. Wie verbreitet die Kopflastigkeit ist, zeigen quantifizierende Studien, mittels derer die Heilwirkung von Naturkontakten belegt wird. Das ist so, wie wenn die Liebe zwischen Menschen erst durch die Messung von Glückshormonen und anderen Parametern glaubhaft würde. Die moderne Wissenschaft hat in ungeahntem Maß unser Weltbild erweitert und verfeinert. Es droht aber auch seine Verengung, wenn wir andere Fenster zur Wirklichkeit verschließen.

Wir erfahren die Welt zuerst durch eigenes Erleben, das neben Geist und Sinnen auch unser Gemüt bewegt – erst danach in Schulstunden und Lehrbüchern. Herausragende Werke der Dichtung, der Malerei oder Musik, die großartigen Bilder und Gleichnisse der Religionen verweisen uns auf Fragen und Geheimnisse, welche die Wissenschaft nicht sieht. Auch intensive Begegnungen mit der Natur können uns auf viel tieferen Ebenen berühren und wachsen lassen, als alle Gelehrsamkeit.

Der Begriff „Tiefenökologie" meint ein Bewusstsein unseres Verbundenseins mit der Biosphäre, das über den Verstand hinaus auch Gefühl und Spiritualität erfasst. Langfristig wird nur eine solche, alle Schichten unseres Wesens durchdringende Einsicht jene Solidarität mit unseren Mitgeschöpfen ermöglichen, die wir zum Frieden mit der uns erhaltenden Natur benötigen. Meine Hoffnung sind naturverbundene Menschen, welche wissen, dass wir nicht außerhalb stehen, sondern Teil eines großartigen Ganzen sind.

ZAHLREICHE ORGANISATIONEN ARBEITEN für die Erhaltung von Lebensräumen, für eine gerechtere, menschlichere, zukunftsfähige Welt – und streuen Sand ins Getriebe der Gewinnmaximierer. Immer mehr Menschen bevorzugen regionale, biologische und zu fairen Bedingungen erzeugte Waren und fördern damit ihre Gesundheit wie auch gesunde wirtschaftliche Alternativen. Das ständig steigende Interesse an naturkundlichen Exkursionen, Meditationen im Freien und anderen Formen der Naturerfahrung signalisiert eine Gegenbewegung zur bedauerlichen Naturentfremdung.

Mehr Ökologie in der Raumordnung, Schutzgebiete, Naturschutzbund-Projekte wie „Natur freikaufen" und „Grünes Band Europa", giftfreie Verfahren und andere Techniken zum Schutz der Umwelt, kritischer Konsum und weniger Verschwendung sind wichtige Schritte. Freilanderhebungen von Fauna und Flora verdienen vermehrte Förderung, denn sie dokumentieren den Zustand der Lebensräume. Das alles geschieht aber bislang nicht ausreichend, weil die Bedeutung der Biodiversität für Leib und Seele von zu Vielen noch zu wenig verstanden wird. Der Niedergang von Arten und der Zerfall von Ökosystemen sind keineswegs beendet.

WIR MÜSSEN UNS VOM SELBSTZERSTÖRERISCHEN WAHN, die Biosphäre beherrschen zu wollen, befreien. Wer sein Glück in menschlichen Werten und der Schönheit dieser Welt statt in Geld und Konsum sucht, ist auf einem guten Weg. Nicht nur der äußere Raum bedarf einer bewussteren Ordnung, sondern auch der geistig-seelische Raum in jedem von uns und die Zielsetzung unserer Gesellschaft. Das mag utopisch klingen. Aber Visionen stehen immer am Anfang. Erst sie schenken uns die Kraft uns und unser System zu ändern. ❑

Auf Bäume kraxeln, in der Au herumstreunen, eigene Naturerfahrungen sammeln – das hat für Kinder heute Seltenheitswert. In ihrem Wohnumfeld ist meist alles verbaut, von Straßen zerschnitten, kaum mehr ein Flecken ungenutzt. Wir alle brauchen hier ein Umdenken: Wenn unverbautes Land, Naturflächen einen höheren Stellenwert bekommen, dann investiert die Gesellschaft in ihre Zukunft.

Text: DI Werner Gamerith, Naturgartenexperte, Naturfotograf und Autor
gamerithwerner@gmail.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 2015_4

Autor(en)/Author(s): Gamerith Werner

Artikel/Article: Wie retten wir die Vielfalt in der Natur? 46-47